

tafeln. Die um 400 geschriebene Pergamenthandschrift P. 3259 der ägyptischen Abteilung der königl. Museen zu Berlin, erworben 1889 in Theben (vgl. A. Erman, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 28 [1890], 62) ist hier mit musterhaft peinlicher Sorgfalt ediert; von allen Psalmen sind größere Partien vorhanden, Lücken sind nur im Psalm 84, hier fehlt ein Blatt, und Psalm 105—144, hier fehlen etwa 30 Blätter. Eine bloße Kollation wäre infolge der schlechten Erhaltung der Handschrift zu unpraktisch gewesen, denn entweder hätte ich nur die Abweichung von Budes Text angeben können, dann hätte, da die meisten Zeilen der Handschrift unvollständig erhalten sind, noch niemand gewußt, ob er aus meinem Stillschweigen auf Fehler der Berliner Handschrift oder auf ihre Übereinstimmung mit Budes Text zu schließen hat; oder ich hätte jeden Defekt einzeln buchen müssen, dann wäre die Kollation durch die vielen Defektnotizen ganz unübersichtlich geworden. So habe ich mich entschlossen, die Verantwortung für eine volle Edition auf mich zu nehmen, und gebe hier zunächst diese allein mit einer über die Handschrift, die Art der Herausgabe und ihre orthographischen und grammatischen Eigentümlichkeiten orientierenden Einleitung und einer Kollation unserer Handschrift mit den übrigen Zeugen' (Rahlfs p. 4).

An diesen Grundsätzen Rahlfs habe auch ich in dieser Ausgabe der sahidischen Psalmenfragmente, welche in der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer aufbewahrt werden und die ich mit gütiger Erlaubnis des Direktors der Hofbibliothek, Hofrat R. v. Karabacek, herausgebe, festgehalten. Da aber einzelne Handschriftenfragmente sehr klein sind, sind größere Einleitungen nur bei den beiden umfangreicheren Papyrushandschriften gegeben worden. Bei der in jedem Falle angegebenen *adnotatio critica* habe ich grundsätzlich nur die Varianten innerhalb der sahidischen Psalmenübersetzung gebracht, denn vorderhand ist die Beschaffung des kritischen Apparats innerhalb dieses Textes die erste Etappe der Erforschung derselben; ich finde einen ähnlichen Gedanken schon von B. Peyron (*Psalterii Copto-Thebani specimen*, Turiner Akademie 1875, p. 10) ausgesprochen, der im Gegensatz zu Schwartze, dem der am meisten hebraisierende koptische Text für den reinsten galt, den Grundsatz aufstellte: *iam non quaero quid in familia aegyptia*